

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Sondern nur dadurch, daß wir stark genug sind, unser wirtschaftliches Leben, wenn auch nicht gleich wieder, da aufzunehmen, wo wir es niedergelegt haben — das wird so schnell nicht gehen —, aber in absehbarer Zeit wenigstens wieder zur alten Kraft zu gelangen.

Nun stellen Sie sich bitte einmal vor, daß wir mit mehr als 80 Milliarden Schulden in die neue Wirtschaft eintreten, d. h. also, wie ich Ihnen bereits ausführte, mit rund 5—6 Milliarden Mark jährlichen Mehrausgaben. Es ist klar, daß wir, um diese Schulden zu decken, ganz andere Wege werden gehen müssen als bisher. Wir werden die Steuerkraft in einer bisher ungeahnten Weise ausnützen müssen. Ich nehme an, daß wir nach dem Kriege schon aus steuerlichen Gründen Monopole auf all diejenigen Geschäftszweige legen müssen, die irgendwie zu monopolisieren sind. Man kann fast sagen, daß als Endeffekt dieser Monopolisierung der Staat wahrscheinlich stiller Teilhaber bei fast jedem einzelnen Geschäft werden wird. Man muß sich weiter darüber klar sein, daß wir an sonstigen indirekten Steuern aufzubringen haben, was irgend aufzubringen ist. Endlich werden sich auch die Kapitalisten darüber klar sein müssen, daß die direkte Steuerbelastung bis auf die Grenze des Möglichen getragen werden wird. Wir werden nach dem Kriege alle keine Engel sein, und es ist ganz selbstverständlich, daß trotz des vielen Patriotismus, der heute gepredigt wird, nach dem Kriege auch bitterste Kämpfe zu erwarten sind über die Verteilung der Steuern. Und wir müssen der Tatsache ins Auge sehen, daß diese Kämpfe um so heftiger werden, je größer der Schuldbetrag und damit die Höhe der zu beschaffenden Zinsen und Tilgungsraten sein wird, die nach dem Krieg verbleiben.

Deshalb hängt zu einem großen Teil die wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeit Deutschlands für die Zukunft in allererster Linie von den Schulden ab, die wir nachher zu tragen haben. Und die Summe dieser Schulden ist wiederum abhängig von der Summe der Kriegsentzündigungen, die wir von unseren Feinden verlangen. Ich weiß, daß heute sehr viele, viel zu viele, entsagungsvoll fragen, wer uns denn nachher Kriegsentzündigung zahlen soll. Man nimmt an, die anderen hätten dann eben nichts mehr. Gut, das mag sein. Aber wenn wir ebenso wie die anderen Staaten zum Schluß nichts mehr haben sollten, so haben wir doch immer noch etwas mehr als sie: Unsere tapferen Truppen haben uns im Osten und Westen Land erobert. Nun kann man annehmen, daß ent-